

Gemeinwohlorientierung als Bürgerpflicht

Das Engagement der Sparkassen für die Menschen und die Regionen

Dietrich H. Hoppenstedt

- **Da der Sozialstaat seine Aufgaben nicht mehr wie bislang wahrnehmen kann, braucht es die Rückbesinnung auf die Werte der sozialen Marktwirtschaft und das freiwillige Engagement von Bürgerinnen und Bürgern.**
- **Auch Unternehmen müssen sich an der neuen Kultur des gemeinsamen gesellschaftlichen Miteinanders beteiligen.**
- **Die Sparkassen verbinden betriebswirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit wirtschafts- und gesellschaftspolitischem Engagement. „Corporate Citizenship“ ist ein grundlegendes Merkmal ihrer Identität.**
- **Sie spielen eine wichtige Rolle beim Erhalt der gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Vielfalt ihres regionalen Standortes.**
- **Die Sparkassen nehmen die wichtige Rolle eines Bindeglieds zwischen staatlichen Institutionen und den Menschen in der Region ein.**
- **Dabei verfolgen sie ihren Gründungsauftrag und dienen dem Gemeinwohl. Das bedeutet zum Beispiel, dafür zu sorgen, dass möglichst alle Menschen am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können.**
- **Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband fördert die Initiative „für mich, für uns, für alle“. Mit ihr wollen Abgeordnete des Deutschen Bundestages, die Städte, Gemeinden und Landkreise Deutschlands sowie die Sparkassen-Finanzgruppe die rund 22 Millionen ehrenamtlich tätigen Menschen in Deutschland in ihrem Einsatz bestärken und weitere Engagements anregen.**

Die Welt wächst immer enger zusammen. Die globale Vernetzung von Staaten, Wirtschaft und Gesellschaft stellt inzwischen völlig neue Herausforderungen an die Organisation des Zusammenlebens. Wirtschaft und Arbeitswelt erleben einen grundlegenden Strukturwandel, der auf alle Lebensbereiche ausstrahlt. Auch die sozialen Milieus verändern sich nachhaltig. Die sozialen Bindungskräfte und die Verpflichtungen der Menschen gegenüber der Gesellschaft werden schwächer. Mobilität, Flexibilität und Eigenverantwortung bestimmen demgegenüber immer stärker das Leben.

Gleichzeitig stößt der Staat zunehmend an die Grenzen seiner sozialen Leistungsfähigkeit.

Die demographische Entwicklung hat insbesondere in Deutschland gravierende Auswirkungen auf das System der sozialen Sicherung. Die abnehmenden finanziellen Ressourcen werden auf immer mehr Menschen verteilt, die Altersleistungen in Anspruch nehmen. Es wird immer deutlicher, dass der Sozialstaat seine Aufgaben nicht mehr wie bisher erfüllen kann. Das gilt für nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen und sozialen Zusammenlebens – von der Gesundheit über die Bildung bis hin zur Förderung von Kunst und Kultur.

Notwendig ist deshalb eine stärkere Besinnung auf die Grundsätze unserer sozialen Marktwirtschaft, wonach nicht allein staatliches Han-

deln für ein attraktives Lebensumfeld sorgt. Es bedarf auch des freiwilligen und ehrenamtlichen Einsatzes der Bürgerinnen und Bürger, um die Werte einer sozialen und lebenswerten Gesellschaft zu sichern. Engagierte Bürger übernehmen Verantwortung, indem sie Aufgaben des Gemeinwesens in die Hand nehmen und sie nach eigenen Bedürfnissen und Interessen gestalten. Ein solches Engagement ist ein Stützpfeiler einer lebendigen und freiheitsverbundenen Demokratie.

Bürgerschaftliches Engagement ist aber mehr als das Ehrenamt des Einzelnen. Auch viele Unternehmen entdecken ihre Bürgerrolle und setzen auf eine neue Kultur des gesellschaftlichen Miteinanders. Damit wird eine Entwicklung aufgegriffen, die im angelsächsischen Raum unter dem Begriff „Corporate Citizenship“ bekannt geworden ist. Darin kommt ein Verständnis von gesellschaftlichem Engagement zum Ausdruck, das weit über die klassischen Bereiche des Spendens und Sponsorings hinausreicht. Ziel ist die Mitwirkung an dauerhaft angelegten Projekten, um Antworten und Lösungen für soziale Probleme zu finden. Das hat auch für die Unternehmen selbst Vorteile. „Corporate Citizenship“ verbessert das Image, erhöht die gesellschaftliche Akzeptanz und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Denn ein Unternehmen mit gutem Ansehen ist wie ein guter Nachbar.

Gemeinwohlorientierung als Gründungsauftrag der Sparkassen

Für die Sparkassen ist „Corporate Citizenship“ ein grundlegendes Merkmal ihrer Identität. Die geschäftspolitische Ausrichtung am Gemeinwohl geht zurück auf ihre historischen Wurzeln. Die ersten Sparkassen entstanden vor über 200 Jahren auf Initiative von Bürgern, die sich für ihr Gemeinwesen einsetzten. Sie sollten die Armut bekämpfen, den Sparsinn der Bevölkerung för-

dern und die Ersparnisbildung in der Region für die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort einsetzen. Dahinter stand das Anliegen, in einer Zeit tiefgreifender Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Armen auf dem Weg in die Zukunft nicht zurückzulassen. **Historisch sind die Sparkassen somit ein Ergebnis bürgerschaftlichen Engagements.**

Diese Gründungsphilosophie hat sich bis in die Gegenwart erhalten. Sicherlich besteht der vorrangige Zweck der Geschäftstätigkeit nicht mehr in der Armutsbekämpfung und der Armenfürsorge. Das Armutproblem des 18. und 19. Jahrhunderts stellt sich in Deutschland und den westlichen Industrieländern so nicht mehr. **Heute bedeutet Gemeinwohlorientierung, dafür zu sorgen, dass - angesichts tiefgreifender sozialer Veränderungen und neuer Formen sozialer Benachteiligung - möglichst alle Menschen am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können.**

Das macht die Sparkassen damals wie heute zu einem wichtigen Teil der Regelung eigener Angelegenheiten in örtlicher Verantwortung. Sie sind Institute der Bürgerinnen und Bürgern, da sie ihr Kapital ausschließlich durch die Geschäftstätigkeit mit ihnen erworben haben. Geschäftszweck der Sparkassen ist es, das in der Region eingesammelte Kapital wieder dort anzulegen und Überschüsse zum Zwecke des Gemeinwohls einzusetzen. Sie unterstützen damit einerseits eigenverantwortliches Handeln und die Selbstverwirklichung der Bürger in der Gesellschaft. Andererseits schaffen sie durch Wirtschafts- und Strukturförderung die entsprechenden Rahmenbedingungen vor Ort. Die Mittel dazu müssen die Sparkassen im Markt erwirtschaften und sich im harten Wettbewerbsumfeld als Unternehmen behaupten. Je erfolgreicher sie dabei agieren, desto intensiver können sie ihren Geschäftserfolg für alle Bereiche des wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens einsetzen.

In börsennotierten Konzernen muss eine andere Geschäftspolitik betrieben werden. Diese sind verpflichtet, ausschließlich den größtmöglichen Ertrag für die eigenen Aktionäre im Blick zu haben. Das kann zu Lasten des Engagements in bestimmten Geschäftsregionen, Geschäftssparten oder Kundengruppen gehen. Und es kann auch Folgen für das gesellschaftliche Engagement jener Unternehmen haben. **Der ausschließliche Blick auf die Interessen der Anteilseigner kann dazu führen, dass die Aktionäre Umfang und Ausrichtung des gesellschaftlichen Engagements der Unternehmen maßgeblich bestimmen. Bürgerschaftliches Engagement wäre dann aber vor allem ein Instrument der Imagepflege und der Öffentlichkeitsarbeit, nachhaltige gesellschaftliche Zielsetzungen wären zweitrangig.**

Dass Gemeinwohlorientierung und betriebswirtschaftliche Leistungsfähigkeit keinen Widerspruch darstellen, beweist die Ertragsstärke der Sparkassen. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist die größte kreditwirtschaftliche Gruppe Deutschlands und Europas. Im inländischen Vergleich können die Sparkassen sehr gute Geschäftsergebnisse vorweisen. Die Sparkassen setzen im Durchschnitt heute knapp 64 Euro ein, um 100 Euro Ertrag zu erwirtschaften, die Landesbanken etwa 62 Euro. Die privaten Großbanken liegen hier im Schnitt rund 15 Euro darüber. Die Sparkassen kommen auch auf eine deutlich höhere Eigenkapitalrendite als die Wettbewerber. Diese lag 2003 durchschnittlich bei über 11 Prozent vor Steuern.

Das wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe

Sparkassen, Landesbanken und Verbundpartner unterstützen die ihnen anvertrauten Regionen auf vier Wegen:

- als Partner der Bürgerinnen und Bürger für die Versorgung mit Finanzdienstleistungen,

- als Partner des Mittelstandes und der Existenzgründer,
- als Partner der Kommunen,
- als Partner von Vereinen und Förderer der gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung.

Partner der Bürgerinnen und Bürger

Die Sparkassen-Finanzgruppe richtet ihr Angebot an Finanzdienstleistungen an alle Bürgerinnen und Bürger. Keine Kundengruppe wird ausgegrenzt. Mit rund 16.000 Geschäftsstellen sichern die Sparkassen für über 50 Millionen Privatkunden ein flächendeckendes und umfassendes Angebot und zwar nicht nur in Ballungszentren, sondern gerade auch in ländlichen und strukturschwachen Gebieten.

Diese Nähe zu den Menschen ist die Grundlage für das Vertrauen, das die Kunden den Sparkassen entgegenbringen. Nach allen Befragungen genießen unsere Institute höchstes Vertrauen. Das bedeutet für uns auch soziale Verantwortung – insbesondere gegenüber den finanziell schwächeren Bürgerinnen und Bürgern. So unterhalten rund 80 Prozent der Sozialhilfeempfänger ihr Girokonto bei einer Sparkasse. Damit erhalten sie Zugang zu Finanzdienstleistungen und können am wirtschaftlichen Leben teilhaben.

Ausdruck dieser sozialen Verantwortung ist auch das Engagement der Sparkassen bei der Kunden-, Verbraucher- und Schuldnerberatung. Durch den Beratungsdienst „Geld und Haushalt“ informieren die Institute die Verbraucher und leisten gezielt Hilfe für die Planung der Haushaltsfinanzen. Angesichts der starken Zunahme der Überschuldung privater Haushalte in den letzten Jahren kommt vor allem der Kreditberatung besondere Bedeutung zu. **Die Sparkassen-Finanzgruppe ist überdies die einzige kre-**

ditwirtschaftliche Gruppe, die sich an Schuldnerberatungsstellen finanziell beteiligt. Auch dies geschieht aus Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft. Denn die Sparkassen beraten ihre Kunden verantwortungsbewusst. Nur drei Prozent der Menschen, die Schuldnerberatungsstellen aufsuchen, sind Kunden unserer Institute.

Partner des Mittelstands und der Existenzgründer

Die 3,3 Millionen mittelständischen Unternehmen sind die tragende Säule der deutschen Wirtschaft. Sie sind die Leistungsträger bei Innovation, Strukturwandel und Fortschritt. Aber sie sind auch fast immer auf einen oder wenige Standorte konzentriert und besonders eng mit ihrer Heimatregion verbunden. Deshalb benötigen kleine und mittlere Unternehmen, Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen vor Ort einen direkten Ansprechpartner für ihre Finanzierungsangelegenheiten, für ihre betriebswirtschaftlichen Sorgen und Nöte.

Sparkassen und Landesbanken sind die wichtigsten Partner der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland. Unseren Instituten kommt dabei neben ihrem Wissen um die Stärken und Schwächen der Region die Kenntnis der Wirtschafts- und Sozialstruktur der Kommunen sowie das Wissen um Höhen und Tiefen der Unternehmen vor Ort zu Gute. Ihr Wissen über Entwicklungsmöglichkeiten, Bedürfnisse und Ressourcen der Unternehmen reicht deshalb viel tiefer als bei fernen Konzernzentralen, die in ihren Beurteilungen vor allem auf Aktenkenntnis angewiesen sind.

Drei Viertel aller mittelständischen Betriebe führen ein Konto bei einer Sparkasse oder Landesbank, und jedes zweite Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu einer halben Million Euro unterhält seine Hauptbankverbindung bei einer

Sparkasse. In der Mittelstandsfinanzierung haben Sparkassen und Landesbanken inzwischen einen Marktanteil in Höhe von über 42% erreicht. Zwei Drittel der Kredite für Handwerksbetriebe und rund die Hälfte der Fördermittel der Deutschen Ausgleichsbank und mehr als 40% der Mittelstandsfinanzierung der Kreditanstalt für Wiederaufbau werden von einem Institut unserer Gruppe ausgereicht.

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht hat die Bedeutung unserer Institute für die Mittelstandsfinanzierung sogar noch zugenommen. Zwischen 1999 und 2003 haben sich die privaten Großbanken zunehmend aus dem Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen zurückgezogen und rund ein Viertel ihres Marktanteils aufgegeben. Sparkassen und Landesbanken haben diesen Rückzug durch eine Ausweitung der Kreditvergabe zum Teil auffangen können.

Auch bei der Finanzierung von Existenzgründungen, die entscheidend für wirtschaftliche Dynamik und die Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze sind, engagieren sich die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe deutlich stärker als alle anderen Kreditinstitute. Jede zweite Existenzgründung in Deutschland wird inzwischen von einem Institut der Sparkassen-Finanzgruppe begleitet. Darüber hinaus engagieren sich Sparkassen und Landesbanken bei der Change/Chance-Initiative zur Begleitung von Betriebsübergaben beim Generationenwechsel und unterstützen Business Angels. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband leistet über den Start-Up-Wettbewerb sowie den im Jahr 2002 erstmals vergebenen Deutschen Gründerpreis wichtige Beiträge zur Stärkung einer neuen Kultur der Selbständigkeit in Deutschland.

Partner der Kommunen

Kommunen und Sparkassen verbinden die gleichen Interessen: Sie wollen die lokalen Gemeinwesen weiterentwickeln. Grundlage dieser Interessenidentität ist das Regionalprinzip, das die Geschäftstätigkeit der Sparkassen auf das Gebiet des kommunalen Trägers konzentriert. Die Sparkassen verknüpfen so ihr eigenes wirtschaftliches Schicksal auf das engste mit dem Wohlergehen ihrer Region. Eine tragfähigere Basis für „Corporate Citizenship“ gibt es nicht.

Sparkassen initiieren und fördern diejenigen Maßnahmen, welche die örtlichen Probleme und Schwächen am besten abbauen und die regionalen Stärken ausbauen können. Sie unterstützen damit einen Abbau vorhandener sozialer Ungleichgewichte, verbessern Standortbedingungen und erhöhen die Lebensqualität. Sie sind überdies einer der bedeutendsten Arbeitgeber und Ausbilder, vielfach der größte Steuerzahler in den Kommunen und sie vergeben Aufträge an die lokale Wirtschaft.

Sparkassen und Landesbanken sind mit einem Marktanteil von rund 55 Prozent im Kommunalkreditgeschäft der wichtigste Kreditgeber der Städte, Gemeinden und Kreise. Die Institute verstehen sich weit über die traditionelle Kommunalkreditvergabe hinaus als Partner bei der Finanzierung kommunaler Investitionen. Sie unterstützen die Kommunen mit Konzepten zur Anlageoptimierung, zur Reduzierung des Zinsaufwandes sowie zur generellen Finanzausstattung der Städte, Gemeinden und Kreise. Hinzu kommen Hilfestellungen bei der Ansiedelung neuer Unternehmen oder bei der Finanzierung kommunaler Infrastrukturprojekte.

Partner von Vereinen und Förderer der gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung

Das Wohlergehen der Menschen speist sich nicht nur aus dem wirtschaftlichen Erfolg ihres regionalen Lebensraumes, sondern auch aus vielen Faktoren im sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld. Diese sogenannten weichen Standortfaktoren gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die Sparkassen als regional gebundene Kreditinstitute spielen deshalb eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die gesellschaftliche, soziale und kulturelle Vielfalt ihres Standortes zu erhalten und weiter zu entwickeln. Mit ihrem Engagement wollen sie zur Pflege von kulturellen Traditionen, aber auch zu künstlerisch innovativen Projekten, zur gesellschaftlichen Vielfalt und zur Eigeninitiative ermutigen.

Die Gesamtsumme des gemeinnützigen Förderengagements der Sparkassen-Finanzgruppe betrug im Jahr 2003 rund 290 Millionen Euro. Diese Förderleistungen erfolgen durch unmittelbare Zuwendung der Institute, aber vor allem auch durch Stiftungen. Insgesamt haben die Unternehmen und Verbände unserer Gruppe bundesweit über 570 Stiftungen errichtet. Diese halten ein Kapital von rund 940 Millionen Euro. Über die Stiftungen der Sparkassen entfaltet sich die Förderung dauerhaft und unabhängig vom wirtschaftlichen Erfolg der Institute. Denn Stiftungen können sich auf bestimmte Förderbereiche konzentrieren. Sie können besondere Akzente setzen, eigene Konzepte verfolgen und langfristige Programme entwickeln.

Die Spannweite der Förderung ist entsprechend groß und vielgestaltig. Sie reicht von lokalen Engagements der Nachwuchsförderung bis zu Projekten mit nationalem und internationalem Anspruch. **Ein Schwerpunkt der Förderleistungen liegt dabei auf der Unterstützung von Kunst und Kultur. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist**

heute der größte nicht-staatliche Förderer von Kunst und Kultur. Sie trägt mit allen ihren Maßnahmen ein Sechstel der gesamten nicht-staatlichen Kulturförderung. Damit leisten die Institute unserer Gruppe einen wesentlichen Beitrag, die Menschen an Kultur heranzuführen und Aufgeschlossenheit für Neues zu wecken.

Ein zweiter großer Förderschwerpunkt ist das Engagement im sozialen Bereich. **Über 76 Millionen Euro gab die Sparkassen-Finanzgruppe 2003 für soziale Zwecke aus. Unterstützt wurden unter anderem Kindergärten, Jugendprojekte, Krankenhäuser, Begegnungsstätten und Seniorenheime.** Gerade soziale Einrichtungen und gemeinnützige Vereine brauchen Unterstützung, um ihrer Arbeit nachkommen zu können.

Eine lange Tradition hat die **Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung.** Es ist ein Kernanliegen der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe, die regionalen Bildungslandschaften zu erhalten und weiterzuentwickeln. Denn die Förderung der Wissenschaft ist eine Investition in die Zukunftsfähigkeit Deutschlands und seiner Regionen. **Gut jede zweite Sparkasse fördert Einrichtungen der Wissenschaft und Forschung. Sparkassen beteiligen sich an der Finanzierung von Stiftungslehrstühlen an Hochschulen und vergeben Förder- und Wissenschaftspreise. Jahr für Jahr werden hierfür rund 15 Millionen Euro aufgewendet.**

Mit großem Engagement widmen sich die Sparkassen auch der **Nachwuchsförderung.** Mehr denn je ist es heute eine der herausragenden Aufgaben der Gesellschaft, jungen Menschen Perspektiven für eine gesicherte Zukunft zu bieten. Die Sparkassen sind für alle Kinder und Jugendlichen da: Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, Jugendliche in ihrer gesamten Entwicklung zu unterstützen und hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Sie fördern dabei benachteiligte und behinderte jun-

ge Menschen genauso wie hochbegabte junge Talente. Die vielfältigen Förderprogramme der Institute vor Ort und in den Regionen werden ergänzt durch bundesweite Aktivitäten. Dazu gehört zum Beispiel die Förderung des bundesweiten Wettbewerbs „**Jugend musiziert**“.

Junge Talente unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe auch durch eine umfangreiche **Sportförderung**. Denn Sport trägt dazu bei, die eigene Persönlichkeit zu entfalten, Kreativität zu entwickeln und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Dabei stehen vor allem der Breiten- und Vereinssport im Mittelpunkt. Die Unterstützung erstreckt sich aber auch auf den Spitzensport. Seit 1997 fördert der Deutsche Sparkassen- und Giroverband die Eliteschulen des Sports. Dort finden junge Spitzensportler hervorragende Bedingungen, um sich auf ihre

sportliche Karriere vorzubereiten und können zugleich einen qualifizierten Schulabschluss erwerben. Dieses Konzept ist überaus erfolgreich: Über 80 Prozent der deutschen Medaillengewinner bei den letzten Olympischen Winterspielen in Salt Lake City waren ehemalige Schüler dieser Eliteschulen.

Eine wichtige Aufgabe der Sparkassen ist es überdies, Jugendliche schrittweise und spielerisch an den verantwortungsvollen Umgang mit Geld und das Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge heranzuführen. Diese Ziele verfolgen sie seit vielen Jahren mit dem Sparkassen-Schulservice und dem Planspiel Börse. In der StartUp-Werkstatt können Jugendliche und junge Erwachsene selbständig ein Unternehmenskonzept erarbeiten und die Anforderungen einer realen Unternehmensgründung kennen lernen.

Förderung bürgerschaftlichen Engagements

Gesellschaftliches Engagement kann nur dann wirksam sein, wenn es eine breite Akzeptanz und Anerkennung der Bürgerinnen und Bürger erfährt. Vor diesem Hintergrund hat es sich die Sparkassen-Finanzgruppe zur Aufgabe gemacht, bürgerschaftliches Engagement finanziell zu unterstützen, sich für die Verbesserung seiner Rahmenbedingungen einzusetzen und die Entwicklung einer Anerkennungskultur zu fördern. Sie versteht die **Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements als einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Regionen.**

Jeder Bürger, der sich im Interesse der Gesellschaft ehrenamtlich engagiert, stiftet ein Stück regionaler Identität und stärkt damit auch das gesellschaftliche und soziale Umfeld. Damit verbindet die ehrenamtlich Tätigen und die Sparkassen das gleiche Ziel und das Grundverständnis für eine Bürgergesellschaft, die aus sich selbst

heraus die Kraft und den Optimismus zur Zukunftssicherung schöpft. Zugute kommt den Sparkassen dabei ihre traditionell enge Verbundenheit mit den Gemeinden, Kreisen und kommunalen Zweckverbänden. Zumeist übernehmen sie die Rolle eines Bindeglieds zwischen staatlichen Institutionen und den Menschen in der Region.

Deshalb fördert der Deutsche Sparkassen- und Giroverband die Initiative „für mich, für uns, für alle“. Mit ihr wollen Abgeordnete des Deutschen Bundestages, die Städte, Gemeinden und Landkreise Deutschlands sowie die Sparkassen-Finanzgruppe die rund 22 Millionen ehrenamtlich tätigen Menschen in Deutschland in ihrem Einsatz bestärken und weitere Engagements anregen.

Die Förderung des Bürger-Engagements geschieht auf zwei Ebenen: Erstens durch den

Wettbewerb um den **Bürgerpreis, der beispielhaftes freiwilliges Engagement auszeichnet und zugleich Wege in ein freiwilliges Engagement aufzeigt**. Der Bürgerpreis greift die Tradition vieler Sparkassen auf, die bereits ehrenamtliches Engagement in ihrer Region auszeichnen. Ende 2003 wurde der Preis erstmals vergeben, Schwerpunkt war mit dem Thema Bildung eine der Schlüsselfrage der Zukunft unseres Landes.

Zweitens durch den **Bericht der Initiative „Deutschland aktiv“**, mit dem das bürgerschaft-

liche Engagement in Deutschland dokumentiert werden soll. Einmal im Jahr untersucht ein Team von Experten, wie sich die Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Engagements verändert haben. Der Bericht soll die politische Diskussion zum Bürger-Engagement anstoßen und durch seine jährliche Fortschreibung nachhaltig die Rahmenbedingungen für Bürger-Engagements verbessern. Durch den Bericht wird die Initiative zu einem wichtigen Ansprechpartner der Freiwilligen in ganz Deutschland.

Fazit

Bürgerschaftliches Engagement gehört untrennbar zur besonderen Identität der Sparkassen-Finanzgruppe. **Die Sparkassen verbinden betriebswirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit wirtschafts- und gesellschaftspolitischem Engagement**. Sie müssen die zur Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben notwendigen Mittel im harten Wettbewerb des deutschen Bankenmarktes verdienen. Das bedeutet, dass die Gewinnorientierung unverzichtbarer Bestandteil ihres wirtschaftlichen Handelns bleibt, damit sie ihre Marktposition festigen und ausbauen können.

Zugleich umfasst die Erfüllung des öffentlichen Auftrages eine langfristig ausgerichtete Geschäftspolitik im Interesse des Gemeinwohls. Mit ihrem kreditwirtschaftlichen Engagement und ihren Förderaktivitäten helfen die Sparkassen den Bürgerinnen und Bürgern, die Veränderungen zu bewältigen und regionale Stärken auszuschöpfen. Sie wirken dort, wo sie gebraucht werden: in den Regionen bei den Menschen vor Ort.

Zum Autor

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt ist seit 1998 Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Arbeitskreis „Bürgergesellschaft und Aktivierender Staat“ der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Förderung der Bürgergesellschaft bleibt ein zentrales Thema der aktuellen Reformdebatte. Der Arbeitskreis „Bürgergesellschaft und Aktivierender Staat“ ist in diesem Diskurs seit langem ein Forum, das reformpolitisch relevante Themenstellungen aufgreift, analysiert und in der politischen Debatte Stellung bezieht. Damit soll ein Beitrag geleistet werden, ein Netzwerk für die politische Beratung institutioneller Reformpolitik aufzubauen und dessen Überlegungen der Politik vorzustellen. Der Arbeitskreis versteht sich insofern als kritischer Impulsgeber für die öffentliche Reformdebatte.

Anlass und Ausgangspunkt bildet das Interesse, die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und des darin liegenden Demokratisierungspotentials einerseits und die Staatsmodernisierung in Kategorien des aktivierenden Staates andererseits zusammenzubringen. Das Augenmerk des Arbeitskreises gilt in erster Linie der Stärkung der Bürgergesellschaft und entsprechender Partizipationschancen: Diese Perspektive bestimmt die zu formulierenden Modernisierungsanforderungen an staatliche Instanzen und Akteure.

Die persönlich eingeladenen Mitglieder des Arbeitskreises reflektieren den interdisziplinären Arbeitsansatz: Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft, Wirtschaft, Medien, Verbänden und anderen gesellschaftlichen Organisationen gewinnen können, ihre fachlichen und persönlichen Erfahrungen dem Arbeitskreis zur Verfügung zu stellen. Neben diesen ständigen Teilnehmern werden zu den jeweiligen Themen Einladungen an einen themenspezifisch kompetenten Adressatenkreis ausgesprochen.

In regelmäßigen Sitzungen diskutiert der Arbeitskreis Themen, die der praktischen Umsetzung bürgerschaftlichen Engagements sowie der Handlungsempfehlungen der Enquetekommission des 14. Deutschen Bundestages zur „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ förderlich sind. Sie werden zudem auf Fachkonferenzen, öffentlichen Veranstaltungen oder über Analysen und Gutachten aufgegriffen und vom Arbeitskreis kritisch begleitet. Zugleich dient dieser Gesprächszusammenhang dem Informations- und Erfahrungsaustausch und der Vernetzung seiner Mitglieder und ihrer Praxisfelder.

Der Arbeitskreis wird geleitet von Dr. Michael Bürsch, MdB (Vorsitzender der Enquetekommission des 14. Deutschen Bundestages) und koordiniert von Albrecht Koschützke, Friedrich-Ebert-Stiftung.

Ausführliche Informationen, Kontaktpersonen, Konzeptskizzen, Progress Reports, Ergebnisse der Plenardebatten und Sitzungen der Arbeitsgruppen sind auf den Internetseiten des Arbeitskreises dokumentiert. Die Publikationen sind abzurufen unter www.fes.de/buergergesellschaft - „Analysen“ - „Analysen des Arbeitskreises“ oder unter http://www.fes.de/library/ask_digbib.html.

Publikationen des Arbeitskreises Bürgergesellschaft und Aktivierender Staat

Analyse-Reihe „betrifft: Bürgergesellschaft“

- 10/ Gemeinwohlorientierung als Bürgerpflicht – Das Engagement der Sparkassen für die Menschen und die Regionen**, von Dietrich H. Hoppenstedt
- 09/ Soziale Voraussetzungen der Bürgergesellschaft**, von Michael Sommer
- 08/ Bürgerengagement in der Aussiedler- und Integrationspolitik**, von Jochen Welt, MdB
- 07/ Bürgerschaftliches Engagement der Unternehmen – seit langem gepflegt, nötiger denn je**, von Michael Rogowski
- 06/ Umriss einer neuen Sozialpolitik – Eigenverantwortung und Solidarität als Bildungsauftrag der Bürgergesellschaft und des Bürgerengagements**, von Konrad Hummel
- 05/ Bürgergesellschaft als reformpolitisches Leitbild**, von Wolfgang Thierse, MdB
- 04/ Bürgerschaftliches Engagement in den Kommunen – Erfahrungen aus Ostdeutschland**, von Alexander Thumfart
- 03/ Bürgerschaftliches Engagement unter den Bedingungen der Globalisierung**, von Ernst Ulrich von Weizsäcker, MdB
- 02/ Bürgerschaftliches Engagement gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit – Chancen und Handlungsmöglichkeiten**, von Achim Trube
- 01/ Leitbild Bürgergesellschaft – reformpolitische Orientierungen für Staat und Gesellschaft**, von Michael Bürsch, MdB

Sonstige Publikationen des Arbeitskreises

- Netzwerke gegen Rechts. Evaluierung von Aktionsprogrammen und Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit.** Roland Roth unter Mitarbeit von Anke Benack, Bonn 2003, 84 Seiten
- Der Aktivierende Staat – Positionen, Begriffe, Strategien.** Wolfram Lamping, Henning Schridde, Stefan Pläß, Bernhard Blanke, Bonn 2002, 44 Seiten
- Die Planungszelle – Zur Praxis der Bürgerbeteiligung. Demokratie funkelt wieder.** Peter C. Dienel, Bonn 2002, 20 Seiten
- Freiwilligendienste – Wege in die Zukunft. Gutachten zur Lage und Zukunft der Freiwilligendienste.** Thomas Rauschenbach, Reinhard Liebig, Bonn 2002, 88 Seiten
- Gender Perspektive, bürgerschaftliches Engagement und aktivierender Staat.** Barbara Stiegler, Bonn 2002, 12 Seiten
- Gewerkschaften und bürgerschaftliches Engagement in der Arbeitswelt.** Kurzanalyse von Josef Schmid unter Mitarbeit von Stephanie Schönstein, Bonn 2002, 28 Seiten
- Bürgerschaftliches Engagement und Gewerkschaften.** Kurzanalyse von Jürgen Wolf, Bonn 2002, 25 Seiten
- Bürgerkommune konkret – Vom Leitbild zur Umsetzung.** Ein Leitfaden für die kommunale Praxis von Jörg Bogumil/Lars Holtkamp, Bonn 2002, 44 Seiten